

# EINE PALATIALE ANLAGE DER FRÜHEN HYKSOSZEIT (AREAL F/II)

Vorläufige Ergebnisse der Grabungskampagne 2006 in Tell el-Dab<sup>a</sup>

Von Manfred Bietak und Irene Forstner-Müller

## I. ALLGEMEINES

Die Grabungen des Österreichischen Archäologischen Institutes Kairo wurden gemeinsam mit dem Institut für Ägyptologie der Universität Wien im Südwesten des Ruinengeländes des alten Avaris durchgeführt. Die im Jahr 2004 unternommenen Magnetometermessungen nördlich des heutigen Ortes Khata<sup>c</sup>na (Abb. 1, 2) zeigten einen weitläufigen Gebäudekomplex, der sich im Süden bis zum Ortsrand, im Norden bis zum Areal F/I hin ausdehnt.<sup>1</sup> Das Messbild ließ palastartige Strukturen mit agglutinierenden Räumen und Höfen vermuten. Aufgrund dieses Ergebnisses wurden im Frühling 2006 Ausgrabungen in diesem Gebiet unternommen. Das Ziel dieser Unternehmung war, die architektonischen Relikte genauer zu erfassen, andererseits die Datierung dieses Komplexes zu klären. Die Auffindung und Erfassung des großen tuthmosidischen Palastkomplexes in <sup>c</sup>Ezbet Helmi<sup>2</sup> und seine beginnende Aufarbeitung machten eine Fortsetzung in der Erforschung altägyptischer Paläste aus verschiedenen Gründen wünschenswert. Dieses Areal versprach eine Bereicherung der Stadttopographie und unserer Kenntnis der palastartigen Architektur zu erbringen.

Für die Finanzierung dieses Unternehmens danken wir dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, dem Fond zur Förderung wissenschaftlicher Forschung, der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und dem Institute for Aegean Prehistory, Philadelphia, für die Subvention der Restaurierung und Untersuchung der Wandmalereien des Palastareals des Neuen Reiches. Die Österreichische Botschaft in Kairo unter Botschafter Dr. Kurt Spalinger und unter dem Gesandten Mag. Peter Elsner-Mackay hat uns in vieler Hinsicht zur Seite gestanden. Besonders sind wir der Ägyptischen Antikenbehörde (Supreme Council of Antiquities) unter ihrem Generalsekretär Dr. Zahi Hawass und den

zur Grabung entsandten Vertretern dieser Behörde für ihre freundschaftliche Zusammenarbeit und Unterstützung zu Dank verpflichtet. Unser aufrichtiger Dank gilt den Teilnehmern der Grabung, die alle ihr Bestes zum Gelingen der Unternehmung gaben. Für die graphische Gestaltung dieses Beitrages sei Frau Nicola Math gedankt.

## II. GRABUNGSTEILNEHMER

Manfred Bietak	- Grabungsleiter
Irene Forstner-Müller	- Stellvertretende Grabungsleiterin
David Aston	- Ägyptologe
Katarina Aslanidou	- Archäologin
Bettina Bader	- Ägyptologin
Anja Brodbeck	- Restauratorin
Pieter Collet	- Zeichner
Josef Dorner	- Ägyptologe
Manfred Eccarius	- Photograph
Dagmar Fuchs	- Studentin
Perla Fuscaldo	- Ägyptologin
Astrid Hassler	- Archäologin
Felix Höflmayer	- Archäologe
Maarten Horn	- Student
Peter-Christian Jánosi	- Ägyptologe
Karin Kopetzky	- Ägyptologin
Nicola Math	- Zeichnerin
Maria Antonia Martinez	- Zeichnerin
Sandra Müller	- Archäologin
Erico Peintner	- Restaurator
Rudolfine Seeber	- Restauratorin
Gerald Schmied	- Student
Michael Weissl	- Archäologe
Alexandra Winkels	- Restauratorin
Florian Wöss	- Student

### *Magnetometer Survey*

Wolfgang Müller	- Archäologe
Michael Weissl	- Archäologe
Tomasz Herbich	- Geophysiker
Christian Schweitzer	- Geophysiker

<sup>1</sup> S. auch BIETAK/FORSTNER-MÜLLER/HERBICH im Druck.

<sup>2</sup> BIETAK 2005; BIETAK/DORNER/JÁNOSI 2001; BIETAK/FORSTNER-MÜLLER 2003; BIETAK/FORSTNER-MÜLLER 2005.

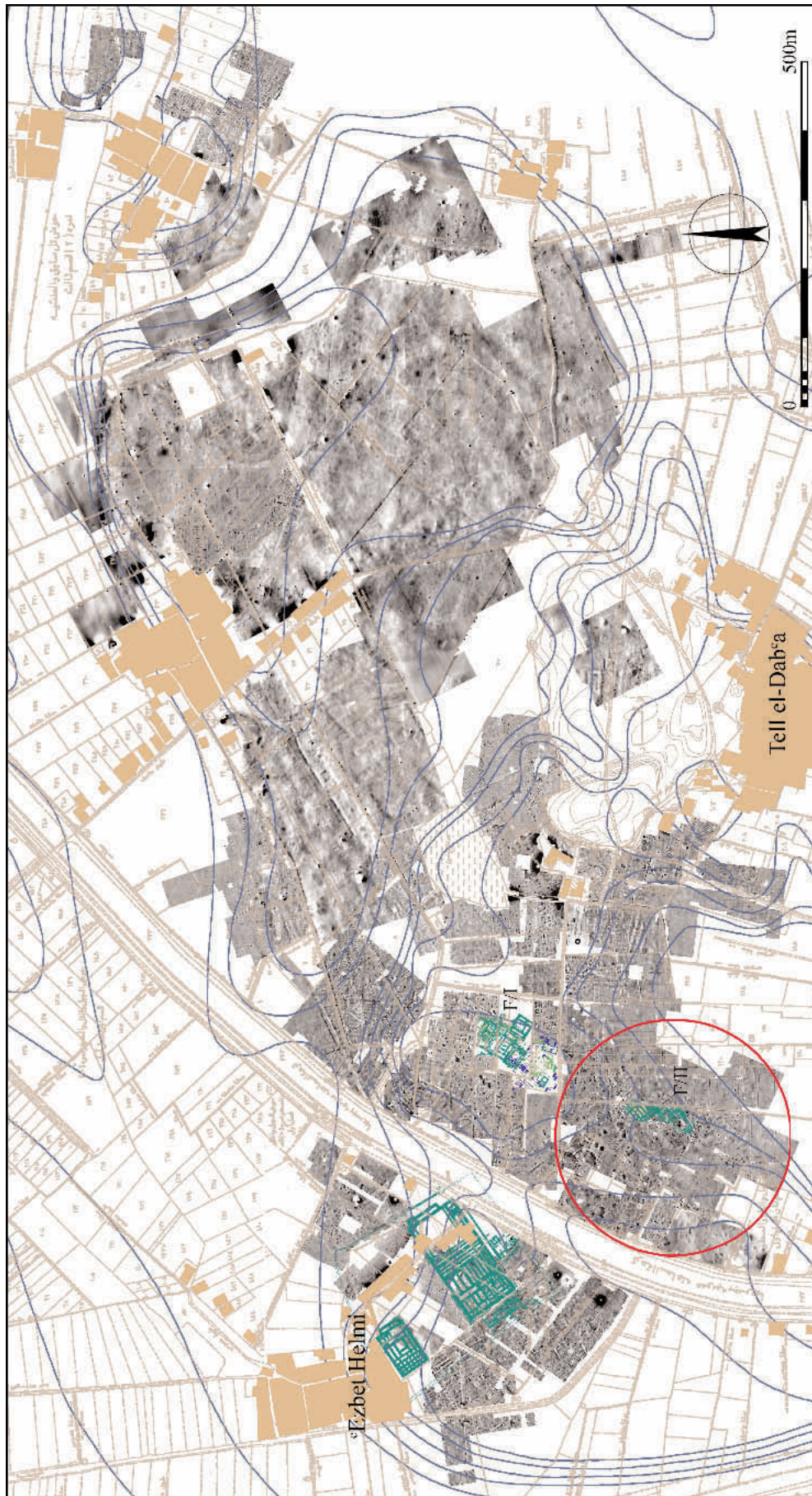


Abb. 1 Übersicht über Tell el-Dab'a Stand Frühling 2006 (I. Forstner-Müller, T. Herbich, W. Müller, C. Schweitzer, M. Weissl)

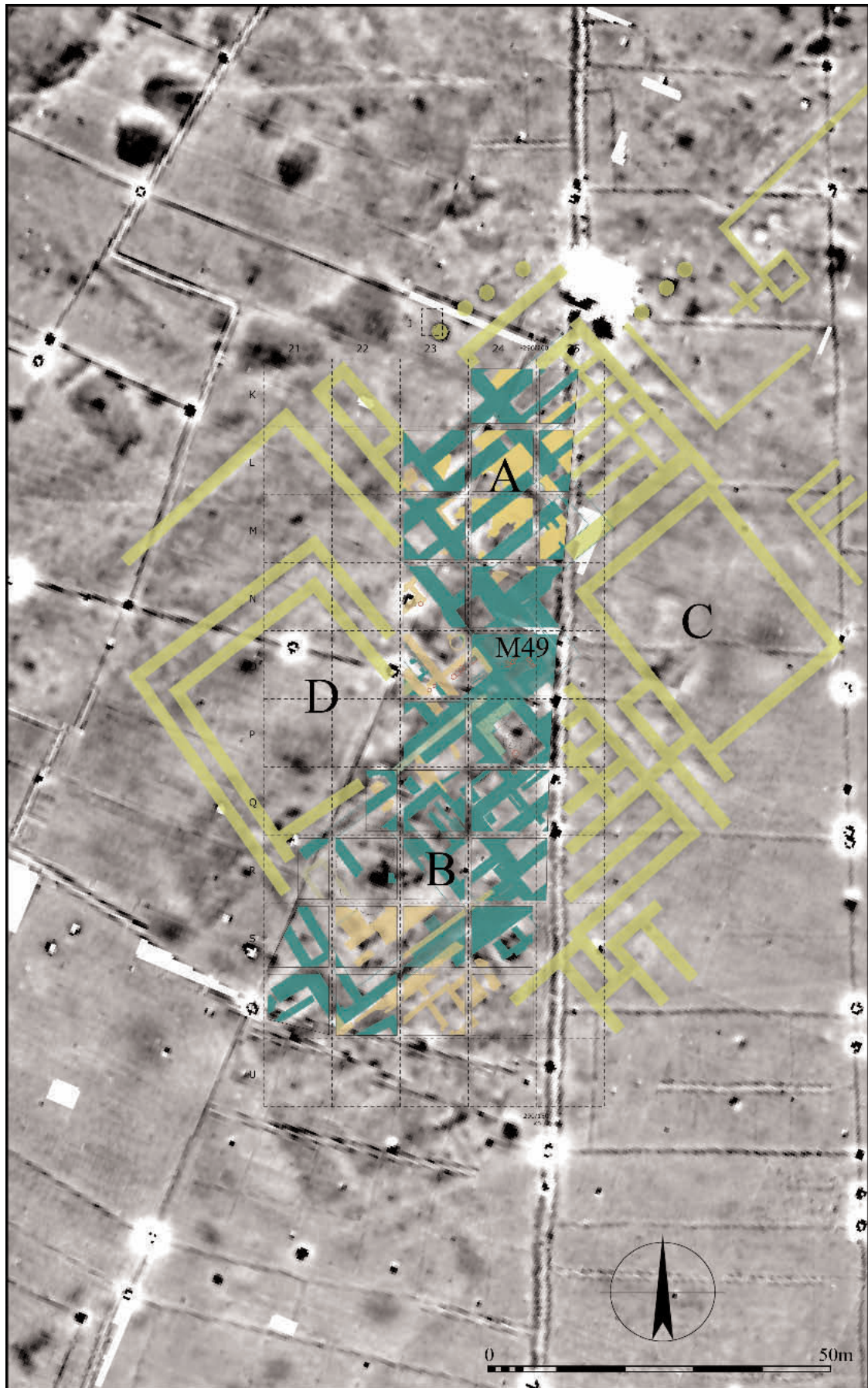


Abb. 2 Geophysischer Survey mit Umzeichnung (I. Forstner-Müller, T. Herbich, N. Math, M. Weissl)

Artur Buszek - Geophysiker  
 Piotr Kolodziejczyk - Geophysiker

*Inspektoren des ägyptischen Altertumsdienstes*

Hanan Shauqi  
 Anwar Abd es-Samat

### III. DIE ERGEBNISSE DER GRABUNGEN

Das in diesem Jahr untersuchte Areal F/II erstreckt sich südlich des Weges zwischen dem Grabungshaus und dem Didamun-Kanal. Die Zielsetzung dieser ersten Kampagne war es, eine möglichst große Fläche freizulegen, um eine Einschätzung der Architektur und der Datierung dieser Gebäude zu erlangen. An einer Stelle (Planquadrat o/23) wurde ein Testschnitt angelegt, um die unteren Schichten zu erfassen.

Aufgrund der enormen Ausmaße der Anlage (ca. 8000 m<sup>2</sup>) konnte nur ein Teil freigelegt werden (Abb. 3). Insgesamt wurde eine Fläche von ca. 2200 m<sup>2</sup> geöffnet. Über die Grabungsfläche wurde ein Rasternetz von 22 Quadranten zu 10 × 10 m gelegt, das sich nach Norden orientiert. Die obersten Schichten lagen 30–70 cm unter der Oberfläche.

Diese Maßangabe enthält nur das eigentliche Kerngebiet der Anlage. Diese erstreckt sich nach Westen hin Richtung Didamun-Kanal und nach Norden hin zum Areal F/I. Die Situation im Osten und Süden stellt sich wie folgt dar: In der Messung zeichnen sich die Strukturen in diesem Bereich nicht ab, die Schichten scheinen sich nicht mehr erhalten zu haben (möglicherweise durch natürliche Einwirkung wie Überschwemmungen abgetragen), allerdings ist nicht auszuschließen, dass in unteren Lagen doch noch Reste erhalten sind, die sich im Magnetometerbild nicht abzeichnen.<sup>3</sup>

Die Orientierung der Anlage erfolgt Nord-Süd (nach lokalem Norden), auffallenderweise ident mit der Palastanlage der 18. Dynastie in 'Ezbet Helmi, im Gegensatz dazu ist der im Norden gelegene Bau aus der frühen 13. Dynastie in F/I leicht nach Norden zu versetzt. Möglicherweise

nahm hier die topographische Tradition, den Palast in diesem Bereich der Stadt zu errichten, ihren Ausgang.

Nach Nordosten zu scheint von dem neuentdeckten palatialen Bezirk ein von runden Gruben (Baumallee?) flankierter Weg, der nach dem Magnetometersurvey in einem Bogen in Richtung Norden schwingt, zu einem in den Siebzigerjahren im Areal F/I von uns ausgegrabenen gleichzeitigen Tempelbezirk zu führen, in dessen Vorhof zahlreiche Opfergruben geborgen worden waren.<sup>4</sup> Die genannte mutmaßliche Baumallee scheint vom später angefügten Gebäudeabschnitt A zum Teil überlagert worden zu sein.

### Stratigraphie

Die vorläufige Schichtenzuweisung stellt sich mit folgenden relativen Straten dar:<sup>5</sup>

*Str. a:* Rezente Gruben und Kanalsysteme, auffallend sind ovale ca. 1,2 × 0,6 m große Gruben; diese sind meist absolut N-S und O-W orientiert und dürften auf die Tätigkeit des Schweizers Eduard Naville 1895 zurückgehen.<sup>6</sup>

*Str. b/1:* Gruben mit großen vierhenkeligen Vorratsgefäßen, die in der Spätzeit (nach D. Aston in der Zeit der 27. Dynastie) angelegt worden waren; vermutlich handelt es sich um Vorratsgruben von spätzeitlichen Wohnhäusern, die infolge der Ackertätigkeit nicht mehr erhalten sind.

*Str. b/2:* Gruben mit Schafs- und Ziegenbestattungen, die in gleicher Weise auch in 'Ezbet Helmi angetroffen wurden und dort in die zweite Hälfte der 18. Dynastie datiert werden konnten.<sup>7</sup> Vermutlich handelt es sich hier um Relikte des Aufenthaltes von größeren Kleintier-Herden (*mmn.t*) in diesem Areal, zu einer Zeit, als der Palastbezirk der Tuthmosidenzeit in 'Ezbet Helmi und die Relikte von Avaris in Ruinen standen.

*Str. c:* Mehrere Subphasen einer palatiale Anlage, 15. Dynastie (D/3). Eine frühere Phase weist Bad, Brotöfen und schlüssellochförmige Schmelzöfen mit Schlacke auf.

<sup>3</sup> Die Erfahrung in den Messungen mit Fluxgatemagnetometer zeigten, dass sich das Bild umso schärfer abzeichnete, je näher die Strukturen an der Oberfläche lagen. So ist das Gebäude A wesentlich deutlicher zu erkennen als Gebäude B.

<sup>4</sup> BIETAK/EIGNER im Druck; V. MÜLLER 2002; V. MÜLLER in Vorbereitung.

<sup>5</sup> Die Datierung erfolgt aufgrund der Keramik und Siegelabdrücke.

<sup>6</sup> NAVILLE 1887, 21.

<sup>7</sup> BIETAK/FORSTNER-MÜLLER 2003: 45–46; BIETAK im Druck.

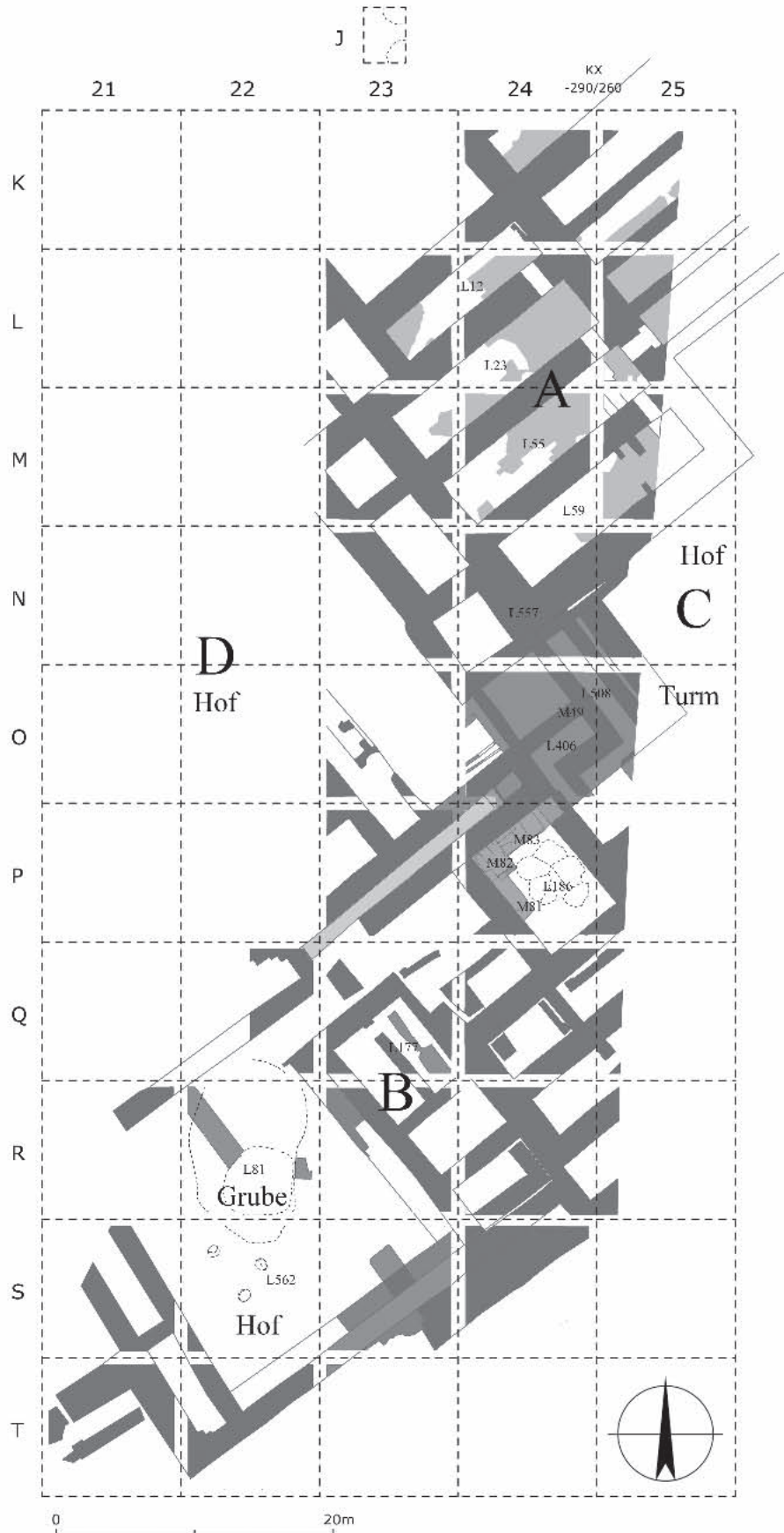


Abb. 3 Übersichtplan über das Palastareal F/II

*Str. d–e*: Wirtschaftsanlagen oder domestische Anlagen mit Höfen und Öfen (vermutlich Brotöfen). Es könnte sich dabei um einen Wirtschaftsbereich einer palatialen Anlage handeln, die als Vorgänger der Anlage von *Str. c* in Frage kommt.

Auf Grund der Dichte an Öfen kann man an einen großen Haushalt denken, wobei neben einer palatialen Anlage auch an die Proviantierung von größeren Menschenmengen wie z.B. Soldaten gedacht werden könnte.

### Der archäologische Befund

Die vorgefundene Anlage zeigte sich komplexer, als auf Grund der Magnetometermessung vermutet werden konnte. Die ursprüngliche Annahme, dass es sich um einen Bau handelt, der in einem Guss errichtet wurde, musste revidiert werden. Die Anlage wurde mehrfach umgebaut. Da die untersten Schichten noch nicht erreicht sind, scheint es schwierig, die Erstnutzung mit Sicherheit festzustellen. Die jüngere Verwendungszeit des Bezirkes kann in die 15. Dynastie datiert werden. Die Aufgabe des Baues erfolgte zur Zeit der Phase D/3. Dieser Zeitpunkt kann durch das Material, das in der Grube [L 81] (s.u.) gefunden wurde, festgelegt werden. Diese schneidet in einen Hof der Anlage ein [L562] und kann anhand des Materials ihrer Verfüllung in diese Periode gesetzt werden. Die uns erhaltenen spätesten Bodenhorizonte datieren den Gebäudekomplex gleichfalls in diese Zeit.

Der Bau war aus Lehmziegeln unterschiedlichen Formats errichtet worden; in einer älteren Phase wurden auch Sandziegel verwendet. Beim Abtragen von Mauern im Plqu. n/24 zeigte es sich, dass alle vier Lagen Schilfmatten als Widerlager für die nächste Ziegelschicht eingezogen worden waren, um einen festeren Verband zu erzielen und um Setzungsrisse zu verhindern (Abb. 4).<sup>8</sup>

Der Bau besteht in vorläufiger Sicht aus vier ungleich großen Vierteln (Abschnitte A–D), die sich rings um einen Turm [M 49] gruppieren. C und zeitweise auch D waren große geräumige Höfe in diagonaler Lage zueinander. A und B hatten vermutlich eine höhere Begehebene, für die wohl der Turm im Zentrum in der späten Phase der Anlage als gemeinsames Treppenhaus d.h. Verteilerplattform fungierte.

### Abschnitt A

(Abb. 6) Der Abschnitt A ist ein in sich geschlossener Bau, der sich gegenüber den anderen drei Viertel selbständig absetzt. Sein südlicher Teil konnte freigelegt werden, sein nördlicher Teil kann anhand des Magnetometersurveys problemlos rekonstruiert werden. Neben einer Einheit aus drei fast gleich großen (ca. 11,7 × 2,5 m) länglichen Räumen [L23, L55, L59] liegt im Nordwesten noch ein weiterer kleinerer Raum [L12] (8,9 × 1,58 m). Die vier Räume sind an ihrem Nordost-Ende durch Türen untereinander verbunden, so dass sich eine Art Korridor bildet, der in den beiden nordöstlichen Räumen noch durch eingezogene Mäuerchen zusätzlich definiert ist. Der Zentralraum ist von Norden her durch eine 1,3 m breite Tür zugänglich, die in eine Gruppe von schmälere länglichen Räumen führt. Während die Raumgruppe im Südwesten aus dicken Mauern errichtet wurde, die auf eine Überdachung mit Tonnengewölbe schließen lassen, sind die bisher freigelegten Mauern der 5–6 Räume im Norden dünner, d.h. ehemals mit Flachdach gedeckt. Die beiden Gebäudehälften sind daher unterschiedlich akzentuiert. Ein Eingangstor ist in der Mitte der Nordostwand zu erwarten. Alle Räume sind mit einem Pflaster aus Sandziegeln ausgestattet.

Die Funktion der Räume ist noch unklar; es könnte sich am ehesten um Bürogebäude mit Magazinen handeln. Unklar ist auch noch die Deutung der teilweise uneinheitlichen Raumgruppe im Südwesten, wobei der südlichste Raum mit seiner Südwestwand aus der Gebäudefront herauspringt. In Analogie der Rampenlandungen der Paläste F, G und J in 'Ezbet Helmi ist auch hier an eine Rampe mit hervorspringender Landung zu denken, die außerdem den Zugang zum zentralen Turm gewährleistet. Diese Deutung ist umso wahrscheinlicher, als die Umfassungsmauern der Abschnitte A und D zwischen sich im Südwesten eine Gasse freilassen, die zur mutmaßlichen Rampe führt und auch deren Breite einnimmt. Aus diesem und auch aus anderen Gründen ist für den Abschnitt A ein Obergeschoß anzunehmen, das eine Raumkonfiguration aufgewiesen haben muss, die auf den Mauern des Erdgeschosses basiert.

In der Ostecke des Abschnittes A war ein

<sup>8</sup> Diese Bauweise ist in Ägypten bestens bekannt s. SPENCER 1979, 134–135, pl. 47A.



Abb. 4 Lehmziegelmauer mit Schilfmatten



Abb. 5 Gründungsdepot [L557] in der Ostecke von Anlage A

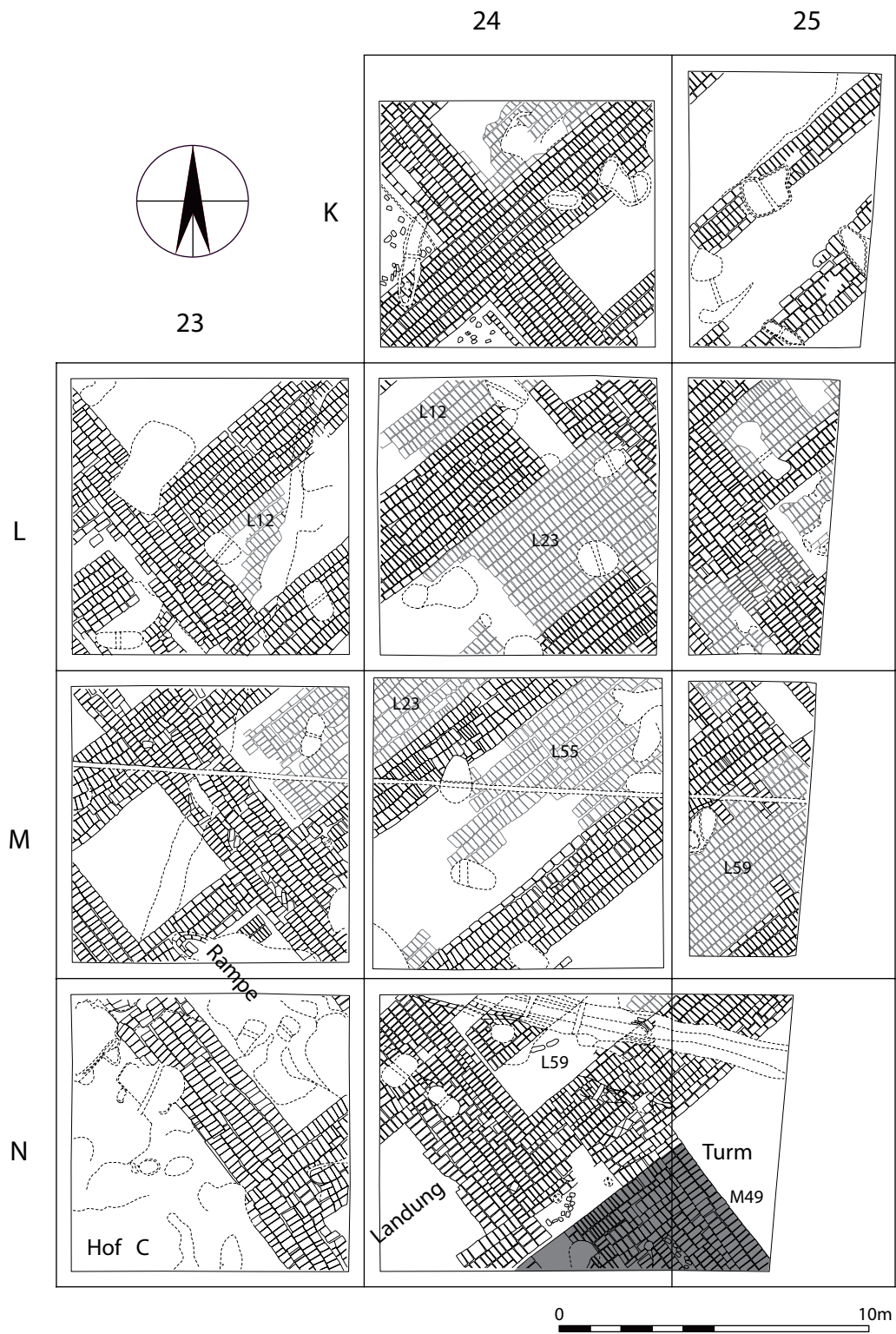


Abb. 6 Abschnitt A



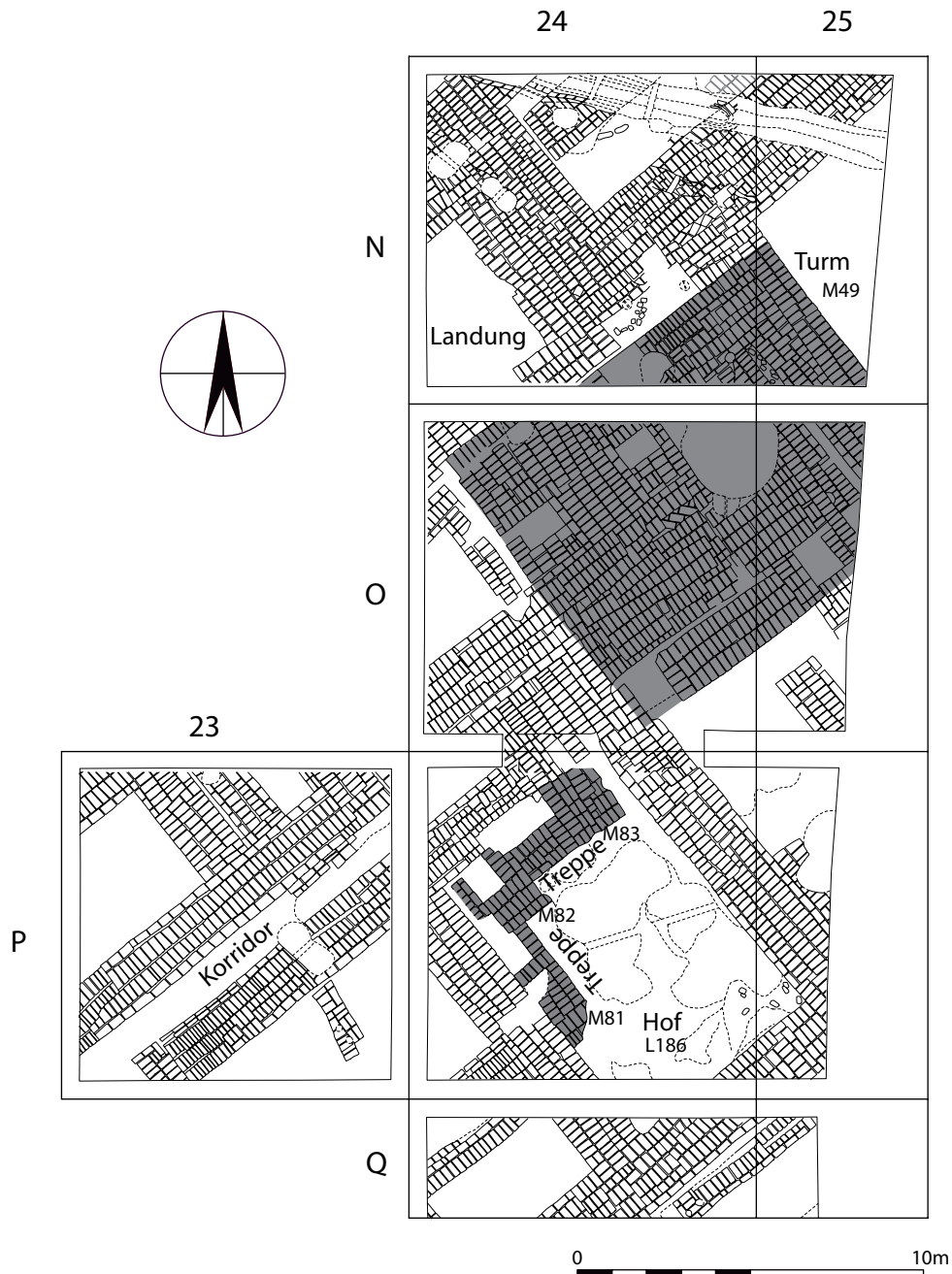


Abb. 7 Hof [L 186] , über Treppe [M81–83] vom Turm [M 49] her zugänglich

Gründungsdepot L557 angelegt worden, das drei Fayenceobjekte und ein Metallobjekt enthielt (Modellnapf aus Fayence, Kette aus länglichen Fayenceperlen, unbeschriftete Plakette; bei dem Metallobjekt könnte es sich um ein Armband handeln) (Abb. 5). Die Gegenstände waren auf einer Schicht aus hellgelbem Sand deponiert, die die Trennschicht zwischen Gebäude A und einem unmittelbar darunter liegenden Vorgängerbau bildete.

#### *Abschnitt B*

Der Abschnitt B besteht aus einem Kastenmauerwerk mit einer Seitenlänge von über 30 m. Entlang seiner Nordwestseite ist ein Korridor, vermutlich eine Treppe oder Rampe, zu erkennen, die auf eine Landung führt, welche später zu einem Turm [M 49] ausgebaut wurde. Das Kastenmauerwerk repräsentiert einen aus Ezbet Helmi bekannten Bautyp der späten Hyksoszeit



Abb. 8 Wasserleitung aus Kalkstein in Raum [L508]



Abb. 9 Opferplatte aus Kalkstein mit der Titulatur einer Königin des Mittleren Reiches, sekundär als Türangelstein verwendet



Abb. 10 Schlüssellochförmige Öfen zur Metallverarbeitung

und der 18. Dynastie, wobei es sich um ein Gebäude auf gehobener Plattform handelt, auf die eine entlang der Nordwestseite angefügte Rampe oder Treppe hinaufführt.<sup>9</sup> Dieses Kastenmauerwerk schließt einen mutmaßlichen Hof [L 186] ein, der über eine entlang der Wände angelegte Treppe [M 81–83] vom Turm [M 49] her zugänglich war (Abb. 7). Diese Treppe war L-läufig; Parallelen sind u.a. aus Illahun bekannt.<sup>10</sup> Es gab in diesem Kastenmauerwerk noch weitere ebenerdige Räume, welche zugänglich waren, wie man an Relikten eines Kalkestrichs erkennen konnte. Nach einem Umbau wurde im Südwesten des Kastenmauerwerks ein Magazin beziehungsweise ein Keller aus zwei Räumen [L 177] errichtet. Südwestlich davon befand sich ein kleiner quadratischer Hof von etwa 22 m Seitenlänge [L 562], der vielleicht mit einer Kolonnade im SW ausgestattet war, die sich noch in Form einer Reihe von Säulengruben erhalten hat. Entlang der Nordost- und der Südostmauer ist je eine Mauer scheinbar

vorgelagert. Es handelt sich dabei jedoch um Relikte älterer Bauphasen. Außerdem gibt es Mauerstümpfe, die von Südosten und Nordwesten in den Hof hineinragen. Es ist unklar, ob der Hof in einer bestimmten Bauphase unterteilt oder sogar teilweise überdacht war. In der letzten Phase war er gewiss vollkommen offen, wie die Opfergrube L81 und die von dieser ausgehende Schicht der Keramik zeigt.

#### *Abschnitt C: Hof*

Abschnitt C befindet sich im Nordostviertel der Gesamtanlage und wurde einstweilen nur durch den Magentometersurvey erfasst. Es handelt sich um einen ca. 30 × 24 m großen Hof der an die Aussenwand der Gesamtanlage angrenzt und an drei Seiten von länglichen Räumen umgeben ist. Seine Verbindung zum Kastenmauerwerk des Abschnittes B ist einstweilen noch unklar. Wahrscheinlich ist eine Verbindung über den Turm [M 49].

<sup>9</sup> BIETAK/DORNER/JÁNOSI 2001: 37; BIETAK 2005: 148–49, 163–64.

<sup>10</sup> Zu den Treppen in Illahun s. ARNOLD 2005, 91–96.

*Abschnitt D: Hof*

Abschnitt D besteht aus einer ca. 25 × 25 m großen Fläche, die zumindest zeitweise als Hof genutzt war,<sup>11</sup> der entlang der Außengrenzen der Gesamtanlage von zwei Umfassungsmauern umgeben ist. An seiner Nordost und Südost-Grenze scheinen sich längliche Räume zu befinden. Dieser Abschnitt ist durch die Grabung nur angeschnitten und einstweilen nur durch den Survey erkennbar.

*Ältere Bauphasen der Anlage*

Unter dem Turm [M 49] kam ein älterer Bau zum Vorschein, der aus mehreren Räumen mit Originalfußböden besteht. Die Räume wurden unterschiedlich genutzt: In einem Raum [L 508], vermutlich eine Badeanlage, war eine Wasserleitung aus Kalkstein angelegt worden (Abb. 8). Der Raum war von Nordosten her durch einen 0,62 m breiten Eingang zugänglich, der in diesem Eingang gefundene Türangelstein

aus Kalkstein war zweimal wieder verwendet worden. In seiner ursprünglichen Funktion diente er als Opferplatte für eine Königin des Mittleren Reiches, deren Name leider nicht erhalten ist (Abb. 9), später wurde die Opferplatte als Säulenbasis umgearbeitet. Der große Raum [L 486] war zumindest zeitweise als Werkstatt verwendet worden, in der SW-Ecke konnten Brotöfen festgestellt werden, in der Mitte des Raumes fanden sich schlüssellochförmige Öfen zur Metallschmelze, wie Schlackereste in der Umgebung zeigten (Abb. 10). Dies erklärt auch die bis zu 40 cm hohe Schicht aus rötlichem verbranntem Material in den Nebenräumen.

*Die Opfergrube [L 81] (Abb. 11)*

Die Grube scheint unmittelbar mit der Aufgabe der Gesamtanlage zusammen zu hängen. Die obere Verfüllung dehnte sich vom eigentlichen Grubenrand in Form einer dichtgepackten Schicht über eine Reihe von Planquadraten aus



Abb. 11 Grube [L 81]

<sup>11</sup> S. oben.

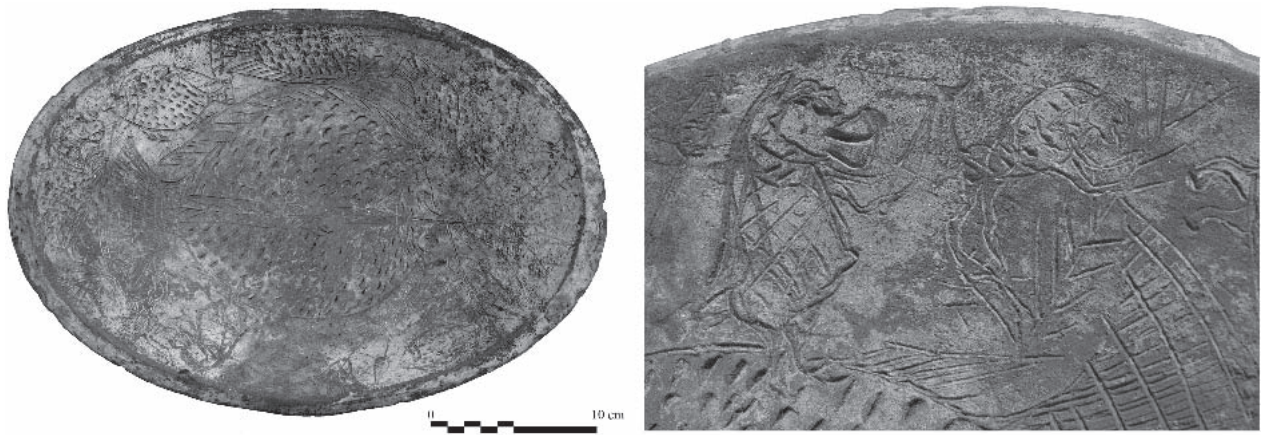


Abb. 12 Fischschale aus Mergel C mit Früchte pflückendem Affen und mit weiblichen Dämonen



Abb. 13 Fischschale aus Mergel C mit Antilopen jagendem Leopard, sowie einem Lebensbaum mit Datteln pflückenden Affen

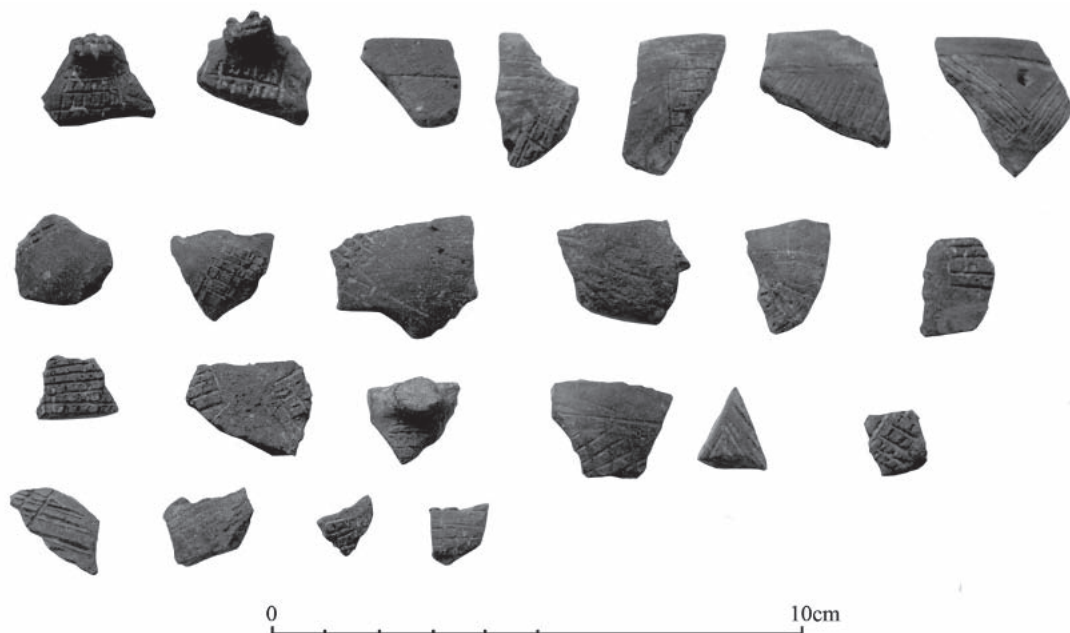


Abb. 14 Nubische Keramik aus Grube [L81]

und wurde in ihrem oberen Bereich von der Pflugschar erfasst und weit verteilt, sodass zuerst an eine rezente Störung zu denken war. Beim Abtiefen stellte sich heraus, dass es sich um eine große kreisrunde Grube handelt, deren eigentlicher Durchmesser auch am Grabungsende noch nicht festgestellt werden konnte. Ihre Verfüllung besteht vor allem aus Keramik und Tierknochen, wobei unter anderem Rinderknochen, im besonderen Rippen, auffällig waren. Auch eine Reihe von Siegelabdrücken kam beim Ausheben der Grube zum Vorschein. Insgesamt wurden bisher mehr als 600 Ganzgefäße und über 300 Fundkörbe mit Tonscherben geborgen.

Neben Formen, die uns aus dieser Zeit bestens bekannt sind, vor allem Schalen, Näpfe, Ringständern und Bechervasen, kamen auch Bierflaschen und Amphoren zu Tage. Letztere erwiesen sich als Importe der Levante und kommen als Weinbehälter in Frage. Ähnliche Gruben und Keramikdeponierungen wurden bisher in Tempelbezirken von Tell el-Dab'a festgestellt und als Opfergruben und Opferrelikte erkannt, in denen vermutlich Reste kultischer Mahlzeiten deponiert worden waren.<sup>12</sup> Solche Opfergruben fanden sich gelegentlich auch im

domestischen Bereich wie z.B. in Anlagen der frühen 18. Dynastie in 'Ezbet Helmi.<sup>13</sup> Der Befund in vorliegender Form ist jedoch für uns neu, da er mit einer großen kultischen Mahlzeit im Zusammenhang mit dem Verlassen der palatialen Anlage stehen dürfte. Nach dem Ereignis der Deponierung der Keramik und Tierknochen gibt es nach bisherigem Befund keine unmittelbaren Verwendungsspuren.

Weitere solche Opfergruben sind, dem geomagnetischen Befund nach in anderen Höfen der Anlage zu erwarten,<sup>14</sup> wobei offensichtlich tausende von Tongefäßen – ganz oder zerbrochen – gemeinsam mit Resten der Mahlzeit wie Tierknochen und Asche deponiert worden waren. Der Fund von Modellgefäßen scheint sich in die rituelle Deutung dieser Gruben zu fügen. Unter der Keramik kamen neben Eß- und Trinkgeschirr Typen zu Tage, die das Repertoire der frühen Zweiten Zwischenzeit erheblich erweitern. Diese umfassen völlig neue Formen, aber auch Varianten bisher bekannter Formen. Besonders bemerkenswert sind die so genannten ovalen Fischschalen aus Mergelton C, mit höchst ungewöhnlicher Dekoration (Abb. 12, 13). Diese sind als archaisierende Formen anzusehen und

<sup>12</sup> V. MÜLLER 2002; in Vorbereitung.

<sup>13</sup> BIETAK/DORNER/JÁNOSI 2001: 59–67.

<sup>14</sup> BIETAK/FORSTNER-MÜLLER/HERBICH im Druck.

waren zum Zeitpunkt der Deponierung über 100 Jahre alt. Es handelt sich dabei offensichtlich um altes Zeremonialgeschirr, das im Palast oder in einem angeschlossenen Tempel aufbewahrt worden war.

Auf der Innenseite des Bordes ist eine lebhaftere Szene eingraviert, in der ein Leopard in eine Herde von Antilopen einfällt und ein Tier schlägt. Die Tiere zeigen dabei nicht den in der ägyptischen Kunst üblichen Passgang, sondern natürliche Trottbewegungen. Menschliche Jäger sind auf dieser Szene nicht dargestellt. An der Schmalseite des Bordes sind in Bäumen sitzende Affen zu sehen. Das Motiv von in Bäumen sitzenden Affen, die Feigen pflücken, ist uns aus dem Repertoire der Gräber des Mittleren Reiches z.B. in Beni Hassan bekannt.<sup>15</sup> Das Motiv wurde jedoch bereits zur Zeit des Mittleren Reiches auch in der vorderasiatischen Kunst übernommen wie z.B. die Gravur auf einer Fensteraxt aus Syrien zeigt.<sup>16</sup> Neben der Darstellung des Leoparden und der Antilopen sowie des Baumes mit den Affen sind auf ähnlichen Schalen auch weibliche Dämonen mit Messer in der Hand auffallend. Letztere sind ein beliebtes Motiv auf den Zaubermessern der Zweiten Zwischenzeit.<sup>17</sup>

In dieser Grube tritt auch die früheste in Tell el-Dab<sup>c</sup>a gefundene nubische Keramik auf. (Abb. 14). Da es sich um offene Gefäße handelt, muss man sich die Frage stellen, ob es sich überhaupt um Importe handeln kann, da die Gefäße kaum als Transportbehälter in Frage kommen. Wahrscheinlicher ist die Vermutung, dass hier Relikte nubischer Söldner in Avaris vorliegen, die in Form von Keramik und Pfeilspitzen auch aus der späten Hyksoszeit und der ersten Hälfte der 18. Dynastie aus <sup>c</sup>Ezbet Helmi belegt sind.<sup>18</sup> Ein ausführlicher Vorbericht über diese Opfergrube wird von David Aston zu einem späteren Zeitpunkt in dieser Zeitschrift vorgelegt werden. Auf Grund von Problemen mit dem Grundwasser und der Bewässerung der Nachbarfelder konnte Grube [L 81] in dieser Kampagne nicht fertig ausgenommen werden.

#### IV. ZUSAMMENFASSUNG

Mit der Grabung im Areal F/II wurde vermutlich erstmals in der 40jährigen Forschungsgeschichte der Grabungen in Tell el-Dab<sup>c</sup>a ein palastartiges Gebäude angeschnitten, das mit der regierenden 15. Dynastie in Zusammenhang gestellt werden könnte. Die Anlage zeigt einen außergewöhnlichen mehrgeteilten Grundriss und dürfte das Ergebnis einer agglutinierenden Entwicklung mit einer gewissen Vorausplanung sein. Auffallend ist der Turm im Zentrum, auffallend sind die beiden großen Höfe, die einander diagonal gegenüber liegen, und die moderate Größe des Gebäudes B. Der Abschnitt A im Nordostviertel der Gesamtanlage ist eine Einheit für sich und scheint administrative Funktion mit angeschlossenen Magazinen gehabt zu haben. Es ist dies ein Element, das bei einem Palast zu erwarten wäre. Hier saß wohl die Verwaltung des Komplexes. Was vermisst wird, ist der Thronsaal. Ob es sich tatsächlich um einen Palast handelt oder um ein großes Gebäude, das anderen Aufgaben diente, wird erst die Fortsetzung der Feldarbeit 2008 zeigen. Die vollständige Ausgrabung dieses Abschnittes ist für eine funktionelle Bestimmung unerlässlich. Bei momentanem Forschungsstand entsteht der Eindruck, als ob der eigentliche Palast, von dem nur mehr der Fundamentbereich erhalten ist,<sup>19</sup> auf einer gehobenen Ebene im Abschnitt A oder B zu rekonstruieren ist.

Es handelt sich jedenfalls um eine weitläufige Anlage mit diversen Räumen und Höfen unterschiedlicher Nutzung. In früheren Schichten konnten in manchen dieser Räume industrielle Anlagen wie Brot- und Schmelzöfen festgestellt werden. Diese Ergebnisse bedingen eine Intensivierung der archäologischen Forschungen der nächsten Jahre in diesem Bereich. Damit sollen die Grundlagen für eine vergleichende baupologische Untersuchung des Bauwerks geschaffen werden, um zu klären, ob die Vorbilder für diese Architektur im ägyptischen Kulturkreis oder dem des alten Orients zu finden sind.

<sup>15</sup> NEWBERRY 1893, Tf. XXIX; SCHOSKE/KREISSL/GERMER 1992, 38 Abb. 22. Für diesen Hinweis danken wir Frau Kristina Hein. Allgemein s. BRUNNER-TRAUT 1975, 83; HOULIHAN 1997.

<sup>16</sup> NIGRO 2003, 23, fig. 20.

<sup>17</sup> VOSS 1999, 390–399, insbesondere 397–98, s. dort auch weiterführende Literatur.

<sup>18</sup> HEIN 2001; FUSCALDO 2002.

<sup>19</sup> Sollten sich allerdings die älteren Strukturen als Vorgängerbau der palatialen Anlage erweisen, wären originale Räume und Fußbodenschichten erhalten.

## Bibliographie

- ARNOLD, F.  
2005 Baukonstruktion in der Stadt Kahun. Zu den Zeichnungen Ludwig Borchardts, 77–104, in: P. JÁNOSI (Hg.) *Structure and Significance, Bau und Bedeutung* (Festschrift für Dieter Arnold), Wien.
- BIETAK, M.  
2005 *Neue Paläste aus der 18. Dynastie*, 131–168, in: P. JÁNOSI (Hg.) *Structure and Significance, Bau und Bedeutung*, (Festschrift für Dieter Arnold), Wien.  
im Druck Nomads or *Mnmn.t*-Shepherds in the Eastern Nile Delta in the Late New Kingdom, in: A. MAEIR und P. DE MIROSCHEDJI (Hg.), *I Speak the Riddles of Ancient Times (Ps. 78:2b): Archaeological and Historical Studies in Honor of Amihai Mazar on the Occasion of his Sixtieth Birthday*, Winona Lake.
- BIETAK, M., DORNER, J., JÁNOSI, P.  
2001 Ausgrabungen in dem Palastbezirk von Avaris, Vorbericht Tell el-Dab<sup>a</sup>/Ezbet Helmi 1993–2000, mit einem Beitrag von A. VON DEN DRIESCH. *Ä&L* 11: 27–129.
- BIETAK, M., EIGNER, D.  
im Druck *Tell el-Dab<sup>a</sup> XIV. Ein Palastbezirk des späten Mittleren Reiches und andere Siedlungsschichten*, UZK, Wien.
- BIETAK, M., FORSTNER-MÜLLER, I.  
2003 Ausgrabungen im Palastbezirk von Avaris, Vorbericht Tell El-Dab<sup>a</sup>/Ezbet Helmi Frühjahr 2003, *Ä&L* 13: 39–50.  
2005 Ausgrabung eines Palastbezirkes der Tuthmosidenzeit bei Ezbet Helmi/Tell el-Dab<sup>a</sup>, Vorbericht für Herbst 2004 und Frühjahr 2005, *Ä&L* 15: 65–100.
- BIETAK, M., FORSTNER-MÜLLER, I., HERBICH, T.  
im Druck Geophysical Survey and its Archaeological Verification. Discovery of a New Palatial Complex in Tell el-Dab<sup>a</sup> in the Delta, in: Z. HAWASS und J. RICHARDS (Hg.), *Fs. O'Connor*.
- BRUNNTER-TRAUT, E.  
1975 Affe, *LÄ* I, 83–85.
- FUSCALDO, P.  
2002 The Nubian Pottery from the Palace District of Avaris at Ezbet Helmi, Areas H/III and H/VI, Part I: The Classical Kerma Pottery from the 18<sup>th</sup> Dynasty, *Ä&L* 12, 167–186.
- HEIN, I.  
2001 Kerma in Auaris, 199–212, in: C.-B. ARNST, I. HAFEMANN, A. LOHWASSER (Hg.), *Begegnungen, Festgabe für E. Endesfelder, K.-H. Priese, W.F. Reineke u. S. Wenig*, Leipzig.
- HOULIHAN, P.F.  
1997 Harvesters or Monkey Business, *GM* 157, 31–47.
- MÜLLER, V.  
2002 Offering Practices in the Temple Courts of Tell el-Dab<sup>a</sup> and the Levant, 269–296, in: M. BIETAK, (Hg.), *The Middle Bronze Age in the Levant. Proceedings of an International Conference on MB IIA Ceramic Material in Vienna, 24<sup>th</sup>–26<sup>th</sup> of January 2001*, CChEM 3, Wien.
- in Vorbereitung *Tell el-Dab<sup>a</sup> XVIII. Opferdeponierungen in der Hyksoshauptstadt Auaris (Tell el-Dab<sup>a</sup>) vom späten Mittleren Reich bis zum Frühen Neuen Reich. Teil I: Katalog der Befunde und Funde; Teil II: Auswertung und Deutung der Befunde und Funde*, UZK, Wien.
- NAVILLE, E.  
1887 *The Shrine of Saft el Henneh and the Land of Goshen (1885)*, London.
- NIGRO, L.  
2003 L'ascia fenestrata e il pugnale venato: due tipologie di armi d'apparato dell'età del Bronzo Medio in Palestina, *Monumenti Musei e Gallerie Pontificie, Bollettino* 23 (2003), 7–42.
- NEWBERRY, P.  
1893 *Beni Hasan I*, Archaeological Survey of Egypt 1, London.
- SCHOSKE, S., KREISSL, B., GERMER, R.  
1992 „Anch“ – Blumen für das Leben, München.
- SPENCER, A.J.  
1979 *Brick Architecture in Ancient Egypt*, Warminster.
- VOSS, S.  
1999 Ein Zaubermesser aus K 95.2, *MDAIK* 55, 390–399.